

Die Frau ...

Es ist sonderbar, daß man es dem Manne verargt, der eine Frau an die höchste Stelle setzen will, die sie einzunehmen fähig ist: und welche ist höher als das Regiment des Hauses? Wenn der Mann sich mit äußern Verhältnissen quält, wenn er die Besitztümer herbei schaffen und beschützen muß, wenn er sogar an der Staatsverwaltung Anteil nimmt, überall von Umständen abhängt, und nichts regiert, indem er zu regieren glaubt, immer nur politisch sein muß, wo er gern vernünftig wäre, versteckt, wo er offen, falsch, wo er redlich zu sein wünschte; wenn

er um des Zieles willen, das er nie erreicht, das schönste Ziel, die Harmonie mit sich selbst, in jedem Augenblicke aufgeben muß: indessen herrscht eine vernünftige Hausfrau im Innern wirklich, und macht einer ganzen Familie jede Tätigkeit, jede Zufriedenheit möglich. Was ist das höchste Glück des Menschen, als daß wir das ausführen, was wir als recht und gut einsehen? daß wir wirklich Herren über die Mittel zu unsern Zwecken sind? Und wo sollen, wo können unsere nächste Zwecke liegen, als innerhalb des Hauses?
J.W.v.G



Sommer oder Winter, die Sonnenuhr tickt immer richtig. Fotos: jg

Sommerzeit in Ewigkeit

und zum anderen hat die Sommerzeit die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt: Sie führt nicht nur zu keinerlei Energieeinsparungen, sondern sogar im Gegenteil zu einer Erhöhung des Verbrauchs; so hat es jedenfalls das Umweltbundesamt festgestellt. Wer für Energieeinsparung ist, sollte also gegen die Sommerzeit sein. Außerdem führt die jährlich zweimalige Zeitumstellung zu feststellbaren Störungen der biologischen Uhr nicht nur bei Tieren sondern auch bei Menschen, und das wiederum bedeutet eine erhöhte Unfallgefahr, jeweils in den Tagen nach der Zeitumstellung. Illies war also keineswegs vom Teufel geritten; er hatte im Gegenteil recht, und seine Forderung ist vernünftig.



Sonne, sekundengenau ...

Sie ist aber nicht durchsetzbar, da die Menschen die Sommerzeit jetzt lieben. Wie ist es dazu gekommen? Für Psychologen ist das ein altbekanntes Phänomen, das sie *Rationalisierung* nennen. Wenn ich keine Chance habe, mich gegen etwas zur Wehr zu setzen – und so war es bei der Einführung der Sommerzeit –, dann ist es sinnlos, gegen Mauern anzurennen. Besser suche ich mir Begründungen, die es mir leichter machen, mit dem Okroy zu leben. Optimal ist es, wenn ich gar lerne, das Joch zu lieben. Einige Befürworter der Sommerzeit werden jetzt beleidigt sein und vehement behaupten, ihre Rationalisierung sei durch und durch auch vernünftig, z.B., daß es durch die Sommerzeit abends länger hell sei, das könne man doch gar nicht bestreiten. Wir denken dagegen, das sei, Sommerzeit hin, Sommer-

zeit her, im Sommer immer schon so gewesen. Allenfalls hat dieses "Argument" noch für den (immer kleiner werdenden) Teil der Bevölkerung, der keinerlei Einfluß auf die Zeit des Arbeitsbeginns hat, eine gewisse Berechtigung. Aber selbst im Falle solcher Betriebe, in denen alle auf einen Schlag mit der Arbeit zu beginnen haben – was ist da vernünftiger: Zweimal im Jahr die Uhren für alle umzustellen (allein bei der Deutschen Bahn sind das z.B. 120.000 Uhren) oder im Sommer den Betriebsbeginn in diesem Betrieb zu ändern?

ben war, obwohl nach tatsächlicher Ortszeit der "wahre" Sonnenaufgang um 5:59 Uhr gewesen wäre. Die Politiker haben das Zeitgesetz am 13.9.1994 geändert und die Sommerzeit ab 1996 noch um einen Monat verlängert – und damit zugleich in der EU vereinheitlicht. Damit wurde sie quasi das, was Florian Illies befürchtete: "Teil des Unesco-Weltkulturerbes".

Ein Land gibt es, in dem die Einführung einer Sommerzeit noch nie ernsthaft erwogen wurde: Japan. Das alte Japan kannte so etwas wie eine "superphysiologische" Zeit. Dazu wurde jeweils der Tag in genauso viele Zeiteinheiten eingeteilt wie die Nacht. Das bedeutete, daß Tages- und Nachtstunden unterschiedlich lang wurden: im Winter waren die Tagesstunden kürzer, im Sommer länger. Demzufolge mußte man im Winter nur kürzer arbeiten – und man arbeitete nie im Dunkeln! Die Japaner haben sogar das Kunststück fertiggebracht, mechanische Uhren zu bauen, die diese sich gleitend verändernden Tages- und Nachtzeiten anzeigen konnten. Man kann solche Uhren in einem kleinen Museum in Tokio bewundern. Die heutige Technik läßt ein solches Eingehen auf die physiologischen Bedürfnisse des Menschen nicht mehr zu. Aber, wenn man eine solche Tradition hat, kommt man wohl kaum mehr auf die Idee der Einführung einer Sommerzeit. Ob diese Haltung zu der hohen Lebenserwartung der Japaner führt, wird man in Zweifel ziehen. Im Wege stehen wird sie ihr sicher nicht.

Wolfgang Scheuermann

... Trottel, der

Ein solcher, der schon alles weiß, den macht auch eine Schul' nicht heiß. Und eine fürs Volk dann schon gar nicht. Also wirklich...

Trottel, der - herrscht im Bereich intellektueller Spekulation und findet Verbreitung durch die Kanäle moralischen Handelns. Er ist allweise, allgestaltig, allkundig, allwissend, allmächtig. Er war es, der Buchstaben, den Druck, die Eisenbahn, den Dampfer, die Telegraphie, den Computer, die Platitude und den Zirkel der Wissenschaften erfand. Er schuf den Patriotismus und lehrte die Völker den Krieg; er begründete Theologie, Recht, Medizin und Heidelberg. Er errichtete die monarchische und die republikanische Regierung. Er währet immerdar und -fort,

und wie er in der Morgenröte der Schöpfung trottelte, so auch jetzt. Am Morgen der Zeit sang er auf primitiven Hügeln und am Mittag des Seins schritt er der Prozession des Lebens voran. Seine Hand hat die untergegangene Sonne der Zivilisation war eingemummelt, und im Zwielicht bereitet er des Menschen Abendmahl aus Milch- und Moral zu und hebt das universale Grab aus. Und wenn wir ändern uns alles zur Nacht der ewigen Vergessenheit werden zurückgezogen haben, wird er wachen und eine Geschichte der menschlichen Kultur verfassen. Ein solcher, wahrlich, was sollte ein solcher noch in der Volkshochschule zu lernen in der Lage sein? **Jürgen Gottschling, Trottel ante portas**

Als Florian Illies letztes Jahr die sofortige Abschaffung der Sommerzeit forderte, wurde ihm entgegengehalten, wer "gegen die von uns so geliebte Sommerzeit" sei, müsse "vom Teufel geritten" sein. Das ist ein ernstzunehmendes Argument; mit Teufeleien möchte man natürlich nichts zu tun haben. Die Mehrzahl der Bundesbürger "liebt" die Sommerzeit, "schätzt" (->Schatz, Schätzchen?) sie zumindest. Eine Volksabstimmung würde wohl eine klare Mehrheit für ihre Beibehaltung ergeben.

Auf eine solche Zustimmung hatte man bei der Einführung der Sommerzeit im Jahre 1980 (durch das "Zeitgesetz" vom 25. Juli 1978) nicht zu hoffen gewagt. Tatsächlich war damals die Forderung, zweimal im Jahr die Zeit ändern, von niemandem erhoben worden!

Unter dem andauernden Eindruck der Ölkrise von 1973 hatte man vielmehr nach Energie-Einsparmöglichkeiten gesucht – und mit der Sommerzeit glaubte man, ein solches Instrument gefunden zu haben. Man warb also mit einem rationalen Argument: Laßt uns diese moderate Belästigung auf uns nehmen, dann stehen wir weniger in der Abhängigkeit der Ölscheichs!

Die Bevölkerung wurde nicht gefragt – wer hätte sich der Vernunft aber auch offen zu widersetzen getraut!?

In der Folgezeit erwies sich das ach so rationale Argument aber als doppelt falsch: Zum einen hatten die ölexportierenden Länder aus der Ölkrise gelernt und – trotz steigenden Verbrauchs – weitere solcher Krisen zu vermeiden gewußt,

Die Volkshochschule Heidelberg hat sich längst zu einer hochkarätigen Bildungseinrichtung ohne klein- oder großbürgerlichen Mief gemausert.

Wissen ist Macht

Jahrhundertlang haben Priester, Kaiser, Könige, Fürsten und Landbesitzer, später dann Feudalherren und Industrielle Wein getrunken und Wasser gepredigt. Und: Es habe zu genügen, wenn der einfache Mensch gelernt habe, das „Vater unser“ zu sprechen, zu beichten, zu büßen und - „ora et labora“ - zu beten und zu arbeiten. Gehorsam wurde als Tugend verkauft, Bildung als allenfalls ein der Obrigkeit vorbehaltenes Laster - falls diese das tätig auszuüben überhaupt je in der Lage war ...Jene jedenfalls zumindest bauernschlaun Potentaten wußten nur zu gut, daß, da man Macht haben muß, um das Gute durchzusetzen, man zunächst einmal das Schlechte müsse durchsetzen dürfen, um Macht zu gewinnen. Und da hätten ja die von da unten daherkommen können, das Gute nun auch mal für sich durchsetzen zu wollen - was später dann wirklich einmal von unten nach oben so gesungen hat werden sollen: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“ Das gelernt zu haben, dazu bedurfte es freilich nicht der lange gruffig gehüteten lateinischen Sprache. Es genügte, drauf gekommen zu sein, daß seinen Kopf zu gebrauchen genauso lernbar ist wie Dummheit.

gen, die Volksbildung zu fördern, war zu dieser Zeit schon kein Mangel, damals wie heute waren Hochschullehrer in diesen Einrichtungen aktiv. Sicher nicht nur deshalb verwendet die Volkshoch-

Vordergrund gestellt werden - von Weiterbildung“. Längst ist die vhs Heidelberg zum größten lokalen Anbieter mit einem breit gefächerten Programmspektrum geworden und

stehen. Das ist aber auch Programm. Wer nämlich erst einmal zu lernen gelernt hat, der kann sich nach Herzens- und Kopfeslust tummeln in einem Angebot von sage und schreibe 1 800 verschiedenen Kursen und Einzelveranstaltungen, die in 38 in der Stadt verteilten Gebäuden von 430 freiberuflichen Lehrkräften gestaltet werden - wobei für konzeptionelle Arbeit, Organisation und Hausdienste hauptamtliche Kräfte zuständig sind. Wer sich nun als eine/r von etwa jährlich 23 000 eingeschriebenen Teilnehmern für einen Kurs oder auch nur eine der Einzelveranstaltungen entscheidet und mitmacht, der outet sich jedenfalls gegenüber Nichtdoofen keineswegs als doof. Im Gegenteil. Aber das wissen ja nur wir klugen Leute und behalten das natürlich auch als Herrschaftswissen tief im Herzen versteckt: Daß nämlich wir ganz genau wissen, daß wir nichts wissen. Und zwar umsomehr, desto sehr!

Jürgen Gottschling

Dann wieder

Was keiner geglaubt haben wird was keiner gewußt haben konnte was keiner geahnt haben durfte das wird dann wieder das gewesen sein was keiner gewollt haben wollte Erich Fried

Der Verschnitt eines zur Gewinnung von weißem Tafelwein geeigneten Weines oder eines weißen Tafelweins mit einem zur Gewinnung von rotem Tafelwein geeigneten Wein oder einem roten Tafelwein kann keinen Tafelwein ergeben.

Diese Bestimmung schließt jedoch nicht aus, daß in bestimmten, noch festzulegenden Fällen zur Gewinnung von weißem Tafelwein geeigneter Wein oder weißer Tafelwein mit zur Gewinnung von rotem Tafelwein geeignetem Wein oder mit rotem Tafelwein verschnitten wird, sofern das gewonnene Erzeugnis die Merkmale eines roten Tafelweines

schule den Begriff „Volksbildung“ heute nicht mehr. „Mit dem Selbstverständnis“, so die Prinzipal, „wandelte sich auch die Terminologie, heute spricht man von Erwachsenenbildung oder - soll die berufliche Bildung stärker in den

roten Tafelweines

aus dem Bildungsangebot der Region nicht mehr wegzudenken. Daß etwa „Das Lernen lernen“ im Programm ganz vorn steht, hat zwar damit zu tun, daß nach dem Alphabet nun mal „Arbeits-techniken“ ganz v o r n

EG-Richtlinie Nr L 84/15

Cela existe en neuf langues – Prosit Europa (got)

das tati
 kreative Küche
 die passenden Weine
 - la France ici !!!
 Landfriedkomplex, tägl. ab 18 Uhr, Telefon: 18 27 04

Japanische Wohnkultur

 Shoji
 Tatamis
 Kimonos
 Möbel
 Roland Lorson
 Karlsruher Str. 54
 69126 Heidelberg
 Tel. 06221-339759
 www.roland-lorson.de

Wohn- & Regalstudio

 MASSIV & SCHADSTOFFFREI
 Theodor-Körner-Str. 7 - 69115 HD
 Tel.: 06221 - 18 98 35
 Mo-Fr: 12 - 19 h, Sa: 10 - 14 h
 www.regalstudio.de

ATOS
 ATOS PRAXISKLINIK
 Bismarckstraße 9-15
 69115 Heidelberg
 Tel. 06221/983-0

Die ATOS Praxisklinik lädt zur öffentlichen Vortragsreihe ein:
 Datum: Mittwoch, 08.10.2003

Kinderwunsch: Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten für Mann und Frau
 Referenten: Dr.med. Martin Jansen
 Dr.med. Waltraud Maletz-Kehry

Datum: Mittwoch, 22.10.2003

Der Ästhetische Anspruch bei Eingriffen der Plast. Chirurgie an der weiblichen Brust
 Referent: Dr.med. Leonhard Döbler

Beginn jeweils 19:00 Uhr in der ATOS Passage am Bismarckplatz, Heidelberg
 Der Eintritt ist frei! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.